

FRAKTION GRÜNE ARBEITNEHMER IN DER AK WIEN

169. Tagung der Vollversammlung
der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien
am 25. Oktober 2017

Antrag 03

Umfassende Impfberatung als abrechenbare Kassenleistung

Die Arbeiterkammer Wien spricht sich dafür aus, dass im Sinne der Gesundheitsprävention geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um schulmedizinische Information präsent und verständlich an die Versicherten zu bringen, um der zunehmende Impfmüdigkeit entgegenzuwirken.

Eine einmalige kostenlose Impfberatung als abrechenbare Kassenleistung wäre geeignet, die Akzeptanz von Patient/Innen für medizinisch sinnvolle Impfungen zu erhöhen. Diese könnte aus Kostenersparnisgründen auch als Gruppenberatung angeboten werden.

Weiters regt die Arbeiterkammer Wien an, dass bei Kindern eine erste Impfberatung als anrechenbare Leistung in den Mutter-Kind-Pass aufgenommen wird.

Besonders bei Kindern wäre es wichtig, vorbeugend gegen Kinderkrankheiten zu impfen, jedoch ist kaum eine andere präventive Maßnahme mit so viel Verunsicherung unter der Elternschaft behaftet wie das Impfen. Mittlerweile gibt es einen nicht mehr vernachlässigbaren Anteil an der Bevölkerung, der mögliche Nebenwirkungen von Impfungen als gefährlicher ansieht, als die Krankheit gegen die geimpft werden soll. Dies führt auch bei bereits überwunden geglaubten und keineswegs harmlosen Krankheiten wie z.B. Masern zu bedenklichen Impflücken innerhalb jedes Geburtenjahrganges, wodurch ein genügend großes immunisiertes Kollektiv zur Erreichung einer **Herdenimmunität** nicht mehr gewährleistet ist. (s. u. **Erläuterung 1**).

Diese Impfmüdigkeit in Österreich hat bereits Folgen. So wird die Masern-Mumps-Röteln-Impfung seit einigen Jahren nicht mehr durchgehend geimpft, weshalb die Masernfälle in Österreich zunehmen, mitsamt den Fällen an schwerst verlaufenden Masern-Encephalitis-Fällen oder der gefürchteten Spätfolge der SSPE, einem tödlichen und äußerst schmerzhaften Krankheitsbild, das man früher ob der Seltenheit eigentlich nur aus Lehrbüchern kannte und welche bei einem von 10 000 Masernerkrankten auftritt, insbesondere wenn die Masern in sehr jungem Alter durchlebt wurden, einem Alter in dem ein Schutz durch Impfung noch nicht möglich gewesen wäre. In den USA hat Österreich bezüglich der regelmäßigen Masernausbrüche

bereits den Status eines medizinisch unterversorgten "developing country", weshalb z. B. Österreichische Austauschschüler/Innen in USA zwei dokumentierte Masernimpfungen nachweisen müssen um sicher zu stellen, dass diese keine Epidemie in ihre Gastschule einschleppen. Aus amerikanischer Sicht eine durchaus verständliche Forderung, aus österreichischer Warte jedoch eine äußerst blamable Angelegenheit.

Kinder- und praktische Ärzte/Ärztinnen mit Kassenvertrag haben, so sie ihre Praxis denn wirtschaftlich führen und dadurch auch der Arbeitsplatz der Ordinationshilfe und der Reinigungskräfte gewährleistet ist, aufgrund der derzeitigen kaum vorhandenen Honorierung des ärztlichen Gesprächs viel zu wenig Zeit, um die Eltern von Kindern umfassend über Vor- und Nachteile oder auch Wirkprinzip und Inhaltsstoffe von Impfungen zu informieren. Eine entsprechende Beratung in kassenärztlichen Praxen beschränkt sich meist nur auf den kurzen Hinweis, welche Impfungen laut österreichischen Impfplan der StIKo (Ständige Impfkommission) jeweils vorgesehen und aus „State of the Art“ schulmedizinischer Sicht empfohlen wären. Falls Eltern dennoch speziellere Fragen haben werden sie darauf verwiesen, sich vorab selbst zu informieren und wiederzukommen, falls eine Impfung erwünscht ist. Eine fachlich fundierte Impfberatung mit der Möglichkeit alle individuellen Fragen abzuklären gibt es derzeit nur in privaten Instituten oder bei Wahlärzt/Innen, die diese Leistung so abrechnen können wie es ihnen als wirtschaftlich notwendig geboten scheint. Damit stellt für die meisten nicht überdurchschnittlich verdienenden Eltern realistischere Weise die Selbstinformation aus dem Internet die einzige Informationsquelle dar.

Nun sind die Impfskeptiker/Innen jedoch im Internet gut vertreten, es gibt auch Veranstaltungen und Stammtische in kleinem Kreise, wo auf alle Fragen eine geduldige Antwort, auch mit der Möglichkeit eines Austausches im persönlichen Kontakt, geboten wird. Und das alles ist zumeist kostenfrei oder gegen einen nur geringen Unkostenbeitrag verfügbar. Dadurch entsteht eine Imbalance im Informationsfluss in Richtung vermehrter Impfgegnerschaft, was sich mittlerweile auch manifest in den steigenden zahlen komplett ungeimpfter Kinder nachweisen lässt.

Im Sinne der Gesundheitsprävention müssen daher geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um schulmedizinische Information ebenso präsent und verständlich an die Versicherten zu bringen und solchermaßen einen weitergehenden Trend in Richtung vermehrter Impfgegnerschaft hintanzuhalten.

Die Impfberatung als Kassenleistung und die Aufnahme der Impfberatung in den Mutter-Kind-Pass wären ein erster geeigneter Schritt hierfür, um auch weniger zahlungskräftigen Österreicher/Innen, die sich diese Beratung als privatärztliche Leistung nicht zukaufen können, den hohen medizinischen Standard zu erhalten. Das Recht auf Gesundheit eines Kindes, und dazu zählen laut WHO auch Vorsorge-Impfungen, darf nicht davon abhängig sein, ob als Kind zahlungskräftiger Eltern qualitative wahlärztliche Beratung die Entscheidungsgrundlage darstellt oder ob es bei weniger zahlungskräftigen, aber nicht minder besorgten Eltern impfkritische Laien-Stammtische sind.

Erläuterung 1: Was ist Herdenimmunität und warum ist diese so wichtig?

Gerade im Sinne der Prävention von impfpräventablen Seuchen, die alleine von Mensch zu Mensch übertragen werden können, und für die es in der Natur als Infektionsquelle kein anderweitiges Reservoir gibt, wäre es wichtig, dass ein möglichst großer Anteil der Bevölkerung gegen eine ansteckende Krankheit geimpft wird, und dadurch gegen diese Krankheit immun ist. Wenn also die meisten Menschen der Bevölkerung geimpft und somit immun gegen diese Krankheit sind, wird die Infektionskette unterbrochen, und auch einige wenige ungeimpfte Menschen der Bevölkerung haben ein sehr geringes Infektionsrisiko und bleiben auch von dieser Krankheit verschont. Dieser Effekt wird in der Medizin als „Herdenimmunität“ bezeichnet. Es werden also auch einige wenige Menschen, die die Impfung verweigern oder aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden können, wie z.B. immungeschwächte Personen, Schwangere oder Säuglinge, auf Grund der Herdenimmunität mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht erkranken, da sie mit dem Erreger gar nicht in Kontakt geraten.
